

Jan Guillou gegen die schwedische Medienhysterie

[Speaker 2]

Stell dir mal vor, ein zweijähriges Kind brabbelt auf dem Fußboden vor sich hin, spielt vielleicht gerade mit Bauklötzen oder so.

[Speaker 1]

Ja, ein völlig alltägliches Bild eigentlich.

[Speaker 2]

Genau. Und basierend auf exakt diesem Gebrabbel werden dann plötzlich zwei Ärzte verhaftet.

[Speaker 1]

Echt irre.

[Speaker 2]

Total. Die werden wochenlang an den medialen Pranger gestellt und beschuldigt, satanische rituelle Morde, Kannibalismus und Hexerei betrieben zu haben.

[Speaker 1]

Das klingt komplett nach finsterstem Mittelalter.

[Speaker 2]

Absolut. Aber das ist eben exakt so im Schweden des Jahres 2005 passiert. Und hallo und herzlich willkommen zu unserer heutigen Tiefenanalyse.

[Speaker 1]

Schön, dass du dabei bist.

[Speaker 2]

Heute schauen wir uns an, wie eine vermeintlich aufgeklärte Gesellschaft derart den Verstand verlieren kann. Wir wühlen uns durch die Aufzeichnungen von jemandem, der sich damals geweigert hat, einfach mit der Masse mitzulaufen.

[Speaker 1]

Genau. Wir sprechen über den schwedischen Journalisten Jan Kiju. Wir haben hier Auszüge aus seinem Buch.

Auf Schwedisch heißt das Atskriva i onda tida.

[Speaker 2]

Also Schreiben in bösen Zeiten.

[Speaker 1]

Richtig. Das sind Kolumnen aus den Jahren 2005 und 2006 mit einem neueren Vorwort. Und unsere Mission heute ist es, wirklich jeden Themenblock dieser Chronik zu analysieren.

[Speaker 2]

Um zu verstehen, wie Massenmedien, Hysterie und politische Heuchelei funktionieren. Aber bevor wir reingehen, ein ganz wichtiger Hinweis zur Neutralität.

[Speaker 1]

Sehr wichtig. Diese Texte von Kiju sind extrem politisch gefärbt. Er teilt in alle Richtungen aus, kritisiert linke Identitätspolitik genauso hart wie konservative Politik oder die US-Außenpolitik.

[Speaker 2]

Und wir wollen hier ganz klar sagen, wir ergreifen keine Partei.

[Speaker 1]

Genau. Wir geben hier rein analytisch die Argumente der Quelle wieder, damit du als Hörer die Dynamiken von damals nachvollziehen kannst. Wir bewerten das nicht.

[Speaker 2]

Okay, lass uns das mal aufröseln. Fangen wir direkt mit dem Vorwort an. Da beschreibt er eine Philosophie des, ich nenne es mal, Dagegenhaltens.

[Speaker 1]

Ja, das ist faszinierend. Er weigert sich als Journalist einfach, über das zu schreiben, worüber alle anderen reden. Er nimmt da Trump als Beispiel.

[Speaker 2]

Ach ja, wo jahrelang wirklich jeder Kolumnist jeden Tag über Trump geschrieben hat.

[Speaker 1]

Genau. Kiju fragt sich da, welchen Mehrwert hat es denn, wenn ich das tausendste Echo im selben Chor bin?

[Speaker 2]

Also sieht er seine Aufgabe eher darin, den Elefanten im Raum anzusprechen.

[Speaker 1]

Exakt. Die Aufgabe eines Leitartiklers ist es für ihn, der Mehrheit zu widersprechen. Besonders dann, wenn alle ein unbequemes Thema ignorieren.

Aber, und das ist der Haken, er riskiert dabei, tschadig zu wirken. Tschadig, das ist ein tolles schwedisches Wort. Das meint so viel wie penetrant nervig oder so repetitiv, dass es einen in den Wahnsinn treibt.

[Speaker 2]

Naja, das ist ein bisschen wie ein Rauchmelder auf einer Party, oder?

[Speaker 1]

Wie meinst du das?

[Speaker 2]

Naja, der Rauchmelder spielt ja keine nette Hintergrundmusik. Wenn es brennt, macht er ein extrem schrilles, unerträgliches Geräusch. Das ist überlebenswichtig, ruiniert aber die Stimmung.

[Speaker 1]

Guter Vergleich, ja.

[Speaker 2]

Aber wenn der jetzt jeden Tag ohne Grund piepst, schraubst du ihn ab. Giliu nennt er ja auch diese Journalistin aus den 70ern.

[Speaker 1]

Achso, Moberg, genau.

[Speaker 2]

Sie hat quasi nur noch über die Gefahren der Atomkraft geschrieben.

[Speaker 1]

Weil sie es für das wichtigste Thema überhaupt hielt.

[Speaker 2]

Aber taktisch war das unklug, oder? Sie hat dann ihre Leser und ihren Job verloren.

[Speaker 1]

Richtig. Das wirft eine wichtige Frage auf. Wie balanciert man das?

Du musst auch mal über leichte Themen schreiben, um die Leute bei Laune zu halten. Nur so hast du im Ernstfall noch eine Plattform.

[Speaker 2]

Und dieser Ernstfall, dieser Herdentrieb bringt uns direkt zum ersten großen Themenblock. Medienhysterie und die Suche nach dem Sündenbock.

[Speaker 1]

Ein riesiges Thema in dem Buch.

[Speaker 2]

Wir springen in den Januar 2005. Der verheerende Tsunami in Südostasien. Da stellt die Quelle ja einen unglaublichen Kontrast her.

[Speaker 1]

Ja, zwischen der Reaktion in Indonesien und der in Schweden. In Indonesien gab es über 100.000 Tote. Dort wurde das als gewaltige, schreckliche Naturkatastrophe behandelt.

Ein Schicksalsschlag eben. Genau. Aber in Schweden, wo zwar auch eine Gruppe Urlauber tragisch betroffen war, aber in viel kleinerem Maßstab, da kippte das völlig.

[Speaker 2]

Allen voran die Außenministerin Leila Freiwalz. Aber warum? Man kann doch niemanden für ein Tsunami verantwortlich machen.

[Speaker 1]

Das ist der Kontrollverlust im Wohlfahrtsstaat. Wenn der Staat gefühlt für alles zuständig ist, akzeptiert die Gesellschaft keine blinde Tragödie mehr. Da muss jemand schuld sein.

[Speaker 2]

Also wird aus Trauer eine politische Hexenjagd. Giyu fragt ja ganz trocken, hätte die bestvorbereitete Ministerin auch nur ein Leben am Strand gerettet?

[Speaker 1]

Natürlich nicht. Aber man brauchte ein Monster, einen Sündenbock, um die Ohnmacht zu kompensieren.

[Speaker 2]

Und hier wird es wirklich interessant. Denn diese Suche nach dem Monster führt uns zurück zu unserem zweijährigen Kind vom Anfang.

[Speaker 1]

Ah ja, der sogenannte Stückelmord vom März 2005.

[Speaker 2]

Dieser Fall ist so absurd. Zwei Ärzte werden beschuldigt, eine Frau zerstückelt zu haben. Und der Beweis war eine Mutter im Sorgerechtsstreit, die Tonbänder ihres Kleinkindes vorgelegt hat.

[Speaker 1]

Und auf diesen Bändern war nur normales Gebrabbel. Aber die Mutter hat da seitenweise Transkripte drüber gelegt über homosexuelle Orgien und satanische Rituale.

[Speaker 2]

Und das System hat das geglaubt. Echte Gutachter standen vor Gericht und haben gesagt Ja, dieses Kleinkind spricht die Wahrheit über Satanisten.

[Speaker 1]

Was hier faszinierend ist und erschreckend zugleich, ist die Rolle der Medien. Das Staatsfernsehen SVT hatte nämlich eine Dokumentation produziert.

[Speaker 2]

Eine wahnsinnig teure Doku, oder?

[Speaker 1]

Ja, 90 Minuten lang. Die hat die Unschuld der Ärzte glasklar bewiesen. Aber SVT hat sie einfach in der Schublade verschwinden lassen.

[Speaker 2]

Warte, ein Sender hat Beweise für ein Justizertum und sendet sie nicht? Warum?

[Speaker 1]

Aus nackter Angst vor der Kulturelite und radikalen feministischen Kreisen. Die hatten sich schon auf das Narrativ der bösen patriarchalen Täter geeinigt.

[Speaker 2]

Ah, und wenn man da widerspricht, wird man selbst zum Feind.

[Speaker 1]

Exakt. Wenn die Gesellschaft sich auf ein Böses geeinigt hat, werden Fakten völlig irrelevant. Wer den Teufel verteidigt, landet mit auf dem Scheiterhaufen.

[Speaker 2]

Das ist der perfekte Übergang zu unserem nächsten Fall. Mai 2005. Der Dachverband der schwedischen Frauenhäuser, kurz ROKS.

[Speaker 1]

Ein sehr brisantes Beispiel.

[Speaker 2]

ROKS leistet ja essentielle Arbeit. Aber die Quelle beschreibt, wie eine Soziologie-Professorin Eva Lundgrin die Organisation quasi mit einer wahnwitzigen Theorie infiltrieren konnte.

[Speaker 1]

Ja, es ging wieder um angebliche satanistische, kannibalische Männernetzwerke, die im Verborgenen agieren.

[Speaker 2]

Aber Moment, Frauenhäuser sind doch extrem wichtig für den Opferschutz. Wie konnte so eine extreme, geradezu verrückte Verschwörungstheorie dort an die Spitze gelangen?

[Speaker 1]

Laut der Analyse des Autors passiert das durch ideologischen Zusammenhalt, Tribalismus. Wenn das Feindbild Mann so absolut wird, klinken selbst die wildesten Fantasien für Extremisten

logisch.

[Speaker 2]

Und als Journalisten das aufgedeckt haben, da zeigte sich das wahre Problem.

[Speaker 1]

Hochrangige Politikerinnen wie Gudrun Scheinmann haben nicht etwa gesagt Oh Gott, wir müssen diese Extremisten loswerden, sondern sie haben die Journalisten attackiert. Sie nannten es eine Jagd auf Feministinnen. Sie haben lieber die ihren Theorien verteidigt, als einen Fehler im eigenen Lager zuzugeben.

[Speaker 2]

Wieder dieses Phänomen. Die Fakten stören nur das Weltbild. Und während sich die Gesellschaft mit solchen Hexenjagden aufhält, passiert im Hintergrund etwas ganz anderes.

[Speaker 1]

Netz völlig marode war.

[Speaker 2]

Und gleichzeitig kassieren die Manager der Energiekonzerne wie Fortum Milliarden an Bonis. Das ist ja, als ob wir die Post privatisieren und dann das Porto verdreifachen.

[Speaker 1]

Genau.

[Speaker 2]

Und Briefe kommen nur noch einmal im Monat an. Aber die Direktoren stecken sich das Geld direkt in die eigenen Taschen. Statt neue Postautos zu kaufen.

[Speaker 1]

Eine treffende Analogie. Die Quelle analysiert das Konzept der Deregulierung. Es wurde als Effizienzsteigerung verkauft.

[Speaker 2]

Aber in der Realität?

[Speaker 1]

Gio nimmt es den größten Vermögenstransfer seit dem 17. Jahrhundert. Es ist die Erschaffung einer neuen Adelsklasse, die sich an natürlichen Monopolen bereichert.

[Speaker 2]

Und das Volk lässt sich das gefallen?

[Speaker 1]

Es wurde ihnen als Sachzwang verkauft. Ein Direktor nannte die Wut der Bürger damals im Fernsehen ein Zitat pädagogisches Problem.

[Speaker 2]

Krass. Das heißt, er behandelt die Bevölkerung wie dumme Kinder, die einfach noch nicht verstanden haben, warum es gut ist, dass sie ausgenommen werden.

[Speaker 1]

Ganz genauso eine absolute Arroganz der Macht.

[Speaker 2]

Wahnsinn. Also was bedeutet das alles? Wir haben Medienhysterie, ideologische Verblendung und wirtschaftliche Ausbeutung.

Und das bereitet eigentlich nur den Boden für den größten Block der Quelle.

[Speaker 1]

Den Krieg gegen den Terror und was er mit unseren Demokratien gemacht hat.

[Speaker 2]

Ja, da reihen sich unfassbare Dinge aneinander. Mai 2005. Ein Pastor beleidigt den Islam als PR-Gag.

August 2005. Eine Zeitung druckt Nazi-Rhetorik ab.

[Speaker 1]

Oh ja, dieser Artikel. Da wurde ein Text veröffentlicht, der eins zu eins antisemitische Rhetorik aus den Dreißigern war. Man hatte nur das Wort Juden durch Muslime ersetzt.

[Speaker 2]

Und niemand in der Redaktion hat das gestoppt. Und das gipfelt dann im Oktober 2005.

Justizminister Bohrström führt neue Überwachungsgesetze ein.

[Speaker 1]

Das ist der Punkt, an dem der Rechtsstaat laut Giu kippt. Diese Gesetze erlaubten Abhören und Überwachung ohne konkreten Tatverdacht.

[Speaker 2]

Also völlig präventiv?

[Speaker 1]

Ja, nicht mehr dafür, was du getan hast, sondern was du theoretisch in der Zukunft tun könntest.

[Speaker 2]

Wie im Film Minority Report. Aber das Argument war doch sicher Wir müssen uns vor Terroristen schützen.

[Speaker 1]

Wenn wir das mit dem Großen Ganzen verbinden, dreht Giu dieses Argument komplett um. Ein Terrorist kann vielleicht furchtbare Anschläge verüben.

[Speaker 2]

Was schrecklich genug ist, ja.

[Speaker 1]

Absolut. Aber ein Terrorist kann nicht die Gewaltenteilung oder die Grundrechte abschaffen.

[Speaker 2]

Das kann nur das Parlament.

[Speaker 1]

Richtig. Der wahre Feind der Demokratie sind paradoxerweise demokratische Politiker, die aus Panik heraus die eigenen Grundrechte demontieren.

[Speaker 2]

Das ist ein heftiger Gedanke. Und diese Panikmache führt uns direkt zur Karikaturen-Krise im Februar 2006.

[Speaker 1]

Die dänischen Mohammed-Karikaturen, ein weltweites Aufreger-Thema.

[Speaker 2]

Da muss ich jetzt mal den Advokatus Diaboli spielen. Ist es nicht die absolute Pflicht einer freien Presse, die Grenzen der Meinungsfreiheit auszutesten?

[Speaker 1]

Da würde Guiot sogar zustimmen. Die Pressefreiheit ist unantastbar. Aber er dekonstruiert den angeblichen Mut hinter dieser speziellen Aktion.

[Speaker 2]

Inwiefern?

[Speaker 1]

Echter journalistischer Mut bedeutet, die Mächtigen anzugreifen. Aber hier wurde eine ohnehin schon marginalisierte muslimische Minderheit in einem fremdenfeindlichen Klima ins Visier genommen.

[Speaker 2]

Also klassisches Nach-unten-Treten statt Nach-oben-Boxen?

[Speaker 1]

Exakt. Guiot machte ein interessantes Gedankenspiel. Er fragt, wie hätte ein echter Test der Meinungsfreiheit damals ausgesehen?

[Speaker 2]

Und seine Antwort?

[Speaker 1]

Man hätte eine Karikatur drucken müssen, in der christliche Figuren, sagen wir Jesus, von den Architekten des Irak-Kriegs missbraucht werden. Oh wow, okay. Das hätte provoziert.

Und wie? Weil es die reale globale Machtstruktur und die religiösen Gefühle der westlichen Mehrheit angegriffen hätte, die diesen Krieg oft mitgetragen hat.

[Speaker 2]

Das leuchtet ein. Sich aber eine Minderheit vorzuknöpfen und sich dann als Held der Meinungsfreiheit zu feiern, ist dann eher heuchlerisch.

[Speaker 1]

Genau das ist die Kernaussage der Quelle hierzu.

[Speaker 2]

Da muss man echt erst mal durchatmen. Wir sind jetzt einmal komplett durch diese Jahre 2005 und 2006 geritten.

[Speaker 1]

Eine ganz schön intensive Reise.

[Speaker 2]

Ja, und wir haben gesehen, wie ein einzelner Autor gegen den Strom geschwommen ist. Von dieser wilden Medienhysterie über die Deregulierung bis hin zu den tiefen Rissen im Rechtsstaat durch den Krieg gegen den Terror.

[Speaker 1]

Und die Parallelen zu heute sind einfach unübersehbar.

[Speaker 2]

Absolut. Das ist ja fast wie eine Blaupause dafür, wie wir heute Nachrichten konsumieren sollten. Wer profitiert eigentlich gerade von der kollektiven Panik?

[Speaker 1]

Werden wirklich Machtstrukturen hinterfragt oder suchen wir uns nur wieder einen bequemen Sündenbock?

[Speaker 2]

Ich finde, diese Auszüge zwingen einen fast dazu, kritischer auf die heutige Medienlandschaft zu schauen.

[Speaker 1]

Und dazu habe ich noch einen ganz provokanten Schlussgedanken für dich als Hörer, den du gerne mal mitnehmen kannst. Schieß los! Überleg mal, welches Thema, das heute in unseren Nachrichten als absolut unumstößliche Wahrheit oder als moralische Pflicht gefeiert wird, könnte

in 20 Jahren von Historikern als nichts anderes als eine moderne Hexenjagd entlarvt werden.

Nimm dir dieses kritische Hinterfragen einfach mal mit in deinen Alltag.

[Speaker 2]

Ein super Schlusswort. Wenn der Rauchmelder extrem laut piept, schau wenigstens kurz nach, ob es wirklich brennt oder ob nur alle anderen in Panik sind. Vielen Dank, dass du heute dabei warst.

Bis zum nächsten Mal.